

835.

Leichter zu erkennen ist die Verschiebung des Zungenbeins als Ursache der Dysphagie. Von einem Fall und heftigen Stoß auf die Gegend über dem Kehlkopf entsteht diese Verschiebung, und man kann sie deutlich fühlen, indem man zur Seite des Kehlkopfes eine hervorragende harte Geschwulst bemerkt; auch wird der Kranke die Zunge nicht gehörig bewegen, und bey dem beständigen Drange zum Schlucken dennoch nichts hinterbringen können.

836.

Endlich ist die Lähmung des Schlundkopfes und der Speiseröhre eine sehr häufige Ursache des verhinderten Schluckens im chronischen und hitzigen Zustande. Nach vorhergegangenen Schlagflüssen und im letzten Zeitraume eines Nervenfiebers findet sich diese Dysphagie ein, und nimmt ohne allen Schmerz allmählig zu. Diese Gefühllosigkeit, der gänzliche Mangel an Vermögen zu wirken, und die deutlichen Zeichen der Erschöpfung der Kräfte charakterisiren diese paralytische Dysphagie bestimmt genug.

Drittes Capitel.

V o m A p p e t i t.

837.

Die natürliche Ekstase setzt ein erhöhtes Gefühl im Magen voraus, welches von dem Eindruck des Magensaftes auf die Nerven entsteht. Nimmt jene Erhöhung des Gefühls noch mehr zu, so entsteht daraus die Empfindung des Hungers, welcher durchgehends auf eine vermehrte Anstrengung der reizbaren und empfindlichen Theile des Magens deutet, die bisweilen in Uebelkeiten, Erbrechen und Ohnmachten übergeht.

Sprengels Semiotik.

11

Da die natürliche Eflust mit keinem beschwerlichen Gefühle verbunden ist, im Gegentheil die Empfindung des Wohlseyns mehrentheils mit sich führt; so ist auch dieser natürliche Appetit in den meisten Krankheiten ein Zeichen der geringern Gefahr, und besonders wohlthätig ist er bey der Abnahme der Krankheiten und in der Periode der Genesung, wo die Befriedigung desselben zur Wiederherstellung der verlorenen Kräfte das Meiste beynträgt.

Es gibt indessen Krankheiten, wo die natürliche und unverletzte Eflust mit sehr gefährlichen Zufällen besteht, und alsdann durch diesen Widerspruch die Prognosis noch übler macht. Dieß gilt besonders von Auszehrungen, in deren letztem Zeitraume noch der Appetit so natürlich zu seyn pflegt, als in gesunden Tagen. Auch findet sich gegen das Ende mancher hitziger Krankheiten ein natürlicher Appetit ein, der destomehr in Erstaunen setzt, je sichtbarer der gänzliche Verlust der Kräfte schon vorher war; auch pflegt oft der Tod sehr bald nach der Befriedigung dieser wiederkehrenden Eflust zu folgen.

Der Mangel des natürlichen Appetits ist ein in den meisten Krankheiten so gewöhnlicher Zufall, daß man ihn unmöglich geradezu für ein übles Zeichen ausgeben darf. Die natürliche Abscheidung des Magenfautes, die Stimmung der Magennerven muß in den meisten, besonders fieberhaften Krankheiten so verändert werden, daß der Appetit dabey verloren geht. Dieß ist vorzüglich im Anfange fieberhafter Krankheiten der Fall, wo, wegen der unruhigen Bewegungen und des beschleunigten allgemeinen Umtriebes der Säfte, die Absonderungen gestört und unterdrückt werden. Daher bleibt der Mangel des Appetits in allen Fiebern bis zum Stande der Krankheit, und je

Hefriger die Fieberbewegungen sind, desto mehr ist dieser Zufall in der Ordnung.

841.

Aber wenn der gänzliche Verlust des Appetits, ohne heftige Fieberbewegungen, über die Periode der Nothigkeit hinaus fortbauert, und mit den Zeichen der Schwäche verbunden ist; so erhöht er die Gefahr der Krankheit. Nerven- und Schleimfieber ziehen sich wenigstens in die Länge, wenn der Kranke die gewöhnliche Eflust gänzlich verloren hat.

Eben so muß man auch in chronischen Krankheiten urtheilen. Der gänzliche Verlust des Appetits begleitet hier solche Uebel, die ihren Grund in einer Atonie des Magens haben, und läßt fürchten, daß sie sehr hartnäckig der gründlichen Cur widerstehen werden. Dieß ist besonders in der Gicht der Fall, wenn dieselbe, nicht gehörig ausgebildet, die Organe der Verdauung angreift und schwächt.

842.

Nach überstandenen schweren Krankheiten findet sich in der Regel der Appetit bald wieder ein. Bleibt er aber gänzlich aus, so beweiset dieß den Mangel an Reconvaleszenz, und es sind meistens Rückfälle oder Nachkrankheiten zu fürchten.

843.

Ein zu starker Appetit mit unangenehmen Gefühlen im Magen und mit Neigung zu Ohnmachten verbunden, wird Heißhunger genannt. Wir finden diesen Zufall besonders häufig, wo die Ausartung des Magensaftes und die widernatürliche Reizbarkeit des Magens offenbar sind. Die letztere hängt oft von einer allgemeinen Verstimmung des Nervensystems ab.

844.

Der widernatürliche Zustand des Nervensystems ist bey dem Heißhunger nicht zu verkennen, wenn derselbe sich zu heftigen Krankheiten als Zufall gesellt. Er ist da oft mit einem heftigen Erbrechen und mit einer Ausartung

der Galle verbunden, die desto bedenklicher ist, je mehr sie mit einem höchst gereizten, krampfhafteu Zustande besteht. Zerrüttungen des Seelenorgans sind besonders alsdann zu fürchten, wenn der Heißhunger mit widernatürlichen Gelüsten nach eckelhaften oder solchen Dingen verbunden ist, die man gewöhnlich nicht zur Nahrung zu wählen pflegt.

845.

Im fieberlosen Zustande finden wir den Heißhunger ebenfalls als Zeichen der gereizten, krampfhafteu Affection der Verdauungswerkzeuge und der Ausartung der zur Verdauung erforderlichen Säfte. In der Schwangerschaft wird offenbar jener gereizte Zustand des Magens durch das mit dem Heißhunger verbundene Erbrechen angezeigt, und in der Melancholie und hysterischen Krankheit können wir dieselbe Beschaffenheit aus dem Nutzen krampfstillender Mittel gegen den Heißhunger beweisen.

Viertes Capitel.

V o n d e m D u r s t e .

846.

Der Durst ist ein instinctmäßiges Verlangen nach Getränken, welches aus der durch Mangel an Reizen oder durch Ueberreizung erhöhten Thätigkeit der Fasern des Schlundkopfes und der Speiseröhre entsteht. Wir empfinden nämlich eben sowohl Durst, wenn wir der Speisen und Getränke entbehren müssen, als wenn wir reizende Speisen und Getränke genossen haben. Durch Befriedigung dieses Instincts vermehren wir die Schlüpfrigkeit der Fasern des Schlundes, vermindern also ihre Spannung und ihren gereizten Zustand.

847.

In allen fieberhaften Krankheiten ist der Durst dem